

Hammern – zeitgenössisches Foto, Archiv Jan Koryták

Die älteste schriftliche Erwähnung über die Existenz der Besiedlung des heute als Hammern bezeichneten Gebietes stammt aus dem Jahre 1429. Ursprünglich handelte es sich um ein paar verstreute Höfe entlang des Handelsweges namens Eisenstrasse, die über den Spitzberger Sattel in das Tal des Flusses Angel führte. Weitere Höfe entstanden am Fluss Angel, später auch hoch über dem Grenzkamm vom Künischen Gebirge. Bis heute blieben ihre historischen Namen wie z. B. *Fuchsenhof*, *Guberhof*, *Veitlhof*, *Muckenhof* erhalten. Ihre vorwiegend deutsch sprechenden Einwohner nannte man künische Freibauern. Sie genossen viele Privilegien und unterstanden direkt dem König.

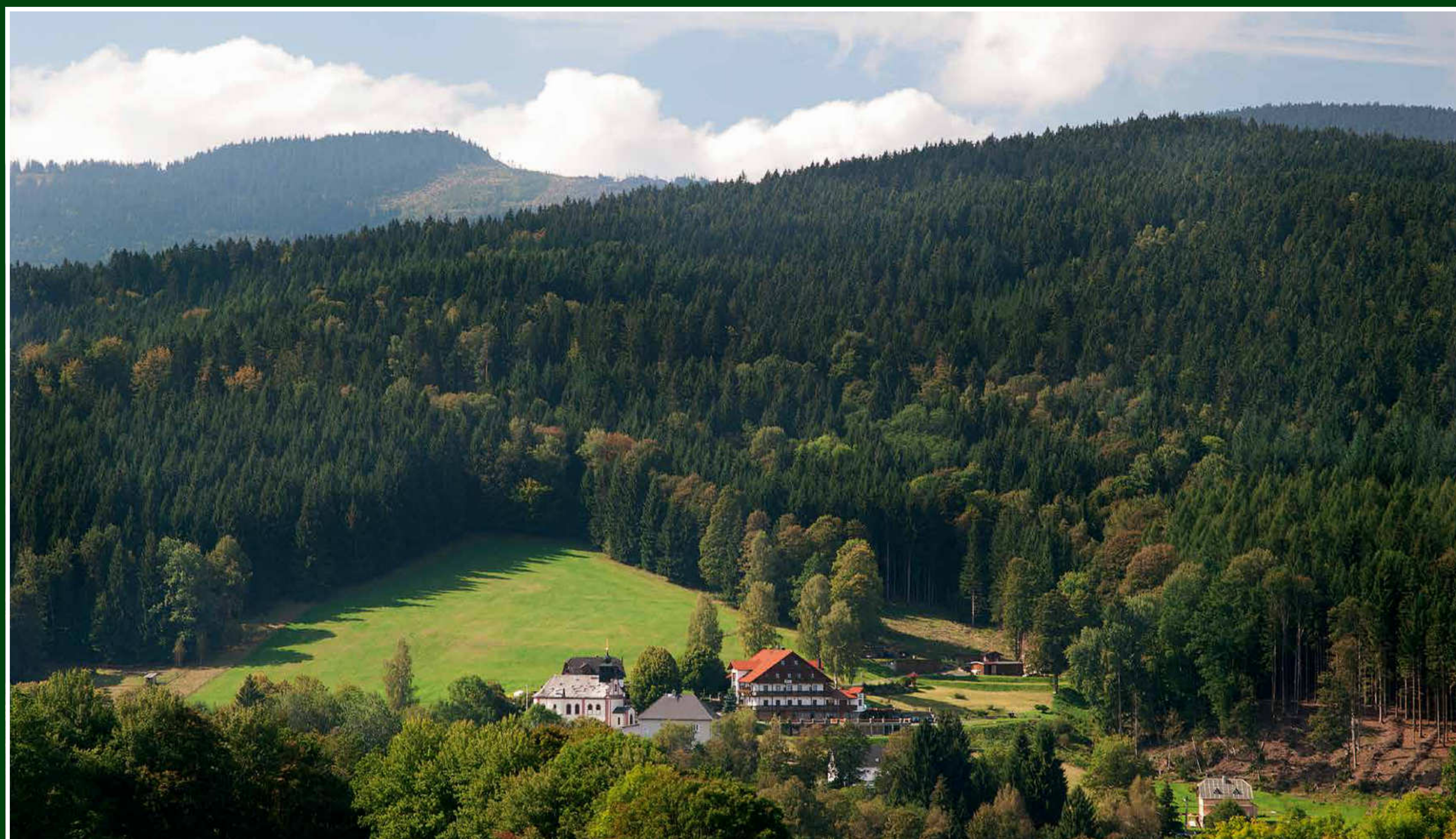
Auf dem Gebiet von Hammern befand sich der Sitz eines von den ursprünglich acht Gerichten der künischen Freibauern. Dieses bedeutende Gericht enthielt bis 1630 auch das Gebiet des später gegründeten Gerichtes Eisensträß. Hammern war bis zur Hälfte des 19. Jhs. das bevölkerste Gericht vom Künischen Gebirge.

Die ökonomische Entwicklung der heutigen Gemeinde Hammern war im 16. Jh. wesentlich vom Abbau des Eisenerzes in der Umgebung und seiner Verarbeitung beeinflusst. Durch die Schmelzung von Eisenerz gewann man insbesondere rohes Eisen, das die Hammerschmiede folglich mit Hilfe von Hammern temperierten. Einer der ersten Hammer entstand im Künischen Gebirge 1524–1535. Das Geschlecht von Jakub Denkscherz aus dem bayerischen Arnbruck hatte einen großen Verdienst an der Entwicklung des Hammerwesens, das Geschlecht erbaute an dem Fluss Angel 1786 den ersten Hammer, wovon der Name des jetzigen Dorfes Hammern, das administrativ erst 1850 entstand, abgeleitet wird.

Der Fluss Angel und umliegende an Holz reiche Wälder stellten die wichtige energetische Quelle für das ganze Gebiet der Hammer dar. Neben den Eisenhammern entstanden hier allmählich Mühlen, Sägewerke und Glashütten. Die älteste Erwähnung über die Glasproduktion in der Region stammt aus 1679, die letzte der Glashütten wurde 1891 aufgegeben.

1882–84 wurde von der Firma Petzoldt ein bedeutendes Papierwerk zur Produktion von Holzstoff und Holzpapier errichtet. Das Werk beendete 1975 seine Produktion. In der Röder Mühle in der Nähe vom Hammerhof produzierte man im Nebenbetrieb Fadenspulen (*Röder Mühle*).

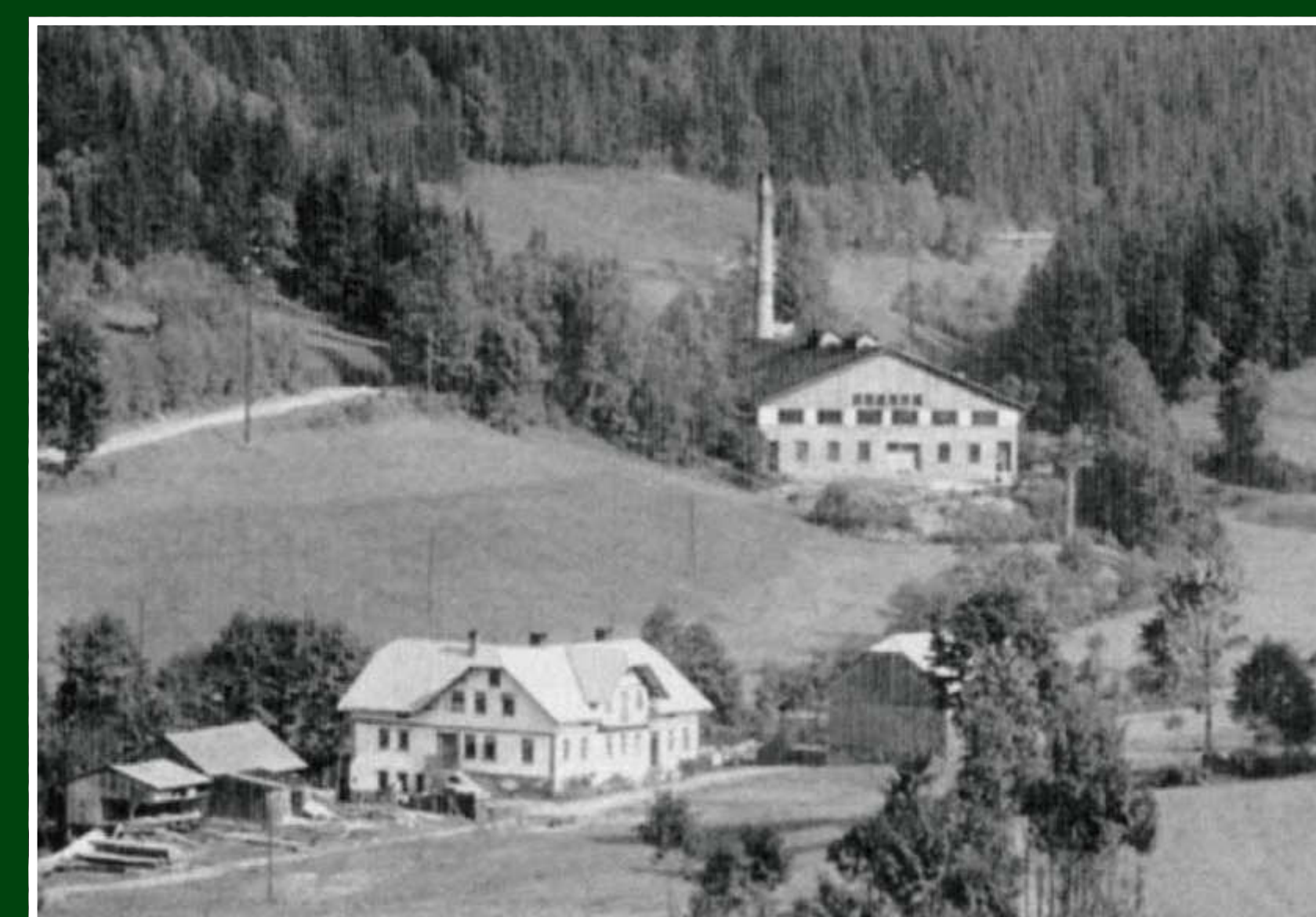
Das Fortshaus der Hohenzollern im ehemaligen Fenzlhof ist der Geburtsort des umstrittenen deutsch schreibenden Dichters und Schriftstellers, der mit seinem Pseudonym Leo Hans Mally (1901–1987) unterschrieb. Er besuchte das Gymnasium



Ansichten auf Hammern (2014), Foto iMMi



Hammern Gasthaus „Zum Osserhammer“, SOKA Klatovy



Papierwerk in Hammern, zeitgenössisches Foto



Hammern Nr. 34 Guberhof

in Pilsen und Dippau. An der deutschen Universität in Prag und in München studierte er Germanistik. Er äußerte seine emotionale Beziehung zum Böhmerwald und Prag in der Sammlung der Gedichte: *Prag und der Böhmerwald*, zu seinen prosaischen Werken gehören *Geschichten um ein Waldorf* oder *Der alte Böhmerwald – was man sich damals erzählte*. Der Roman *Die zwölf Nächte von Prag* (1942) widmete er der Stadt Prag.

Mit der Gemeinde Hammern ist auch der in Nepomuk geborene Prof. Pavel Stuiber (1887–1967), Komponist und Dirigent verbunden. Musik und Philosophie studierte er in München und in Leipzig.

Neben der Musik waren sein größtes Hobby Zierpflanzen und Bäume. Er erbaute bei seiner Villa in Hammern beim Bahnhof Hammern – Eisensträß mit der Fachberatung des Gartenarchitekten N. Materna einen merkwürdigen botanischen Garten mit Arboretum. Auf der Fläche von 3 ha pflanzte er eine Reihe seltsamer Arten von Blumen und Bäumen, die aus China, dem Kaukasus, dem Afghanistan und Südamerika stammten.

Die Gemeinde Hammern beeinflussten die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges ernsthaft. Am 3. 7. 1945 wurde in Hammern aufgrund der Verordnung der Regierung Nr. 4/1945 Sb. das Nationalkomitee errichtet.

Augrund der Benes – Dekrete wurde 96 % des Eigentums der vorwiegend deutschen Gemeinde Hammern konfisziert. Der größte Teil dieses Eigentums ging in das Eigentum der tschechoslowakischen staatlichen Wälder, der tschechoslowakischen staatlichen Bauernhöfe Praha und anderer über. Die bedeutende Institution Waldgebiet Hammern hatte seit 1945 im Fenzlhof im Objekt der ehemaligen Waldverwaltung der Herrschaft von Hohenzollern, heute das Haus Nr. 46, ihren Sitz.

Vor dem Krieg hatte Hammern 1 450 Einwohner. Der Großteil der deutschen Einwohner wurde 1947–48 nach Deutschland vertrieben. Hammern musste man nachsiedeln. Zu den ersten neuen Einwohner gehörten Tschechen, Slowaken und Ungarn. Eine sehr große Gruppe der Familien bildeten rumänische Slowaken aus dem Gebiet der Siebenbürgen und den Gemeinden Negreni, Borod – Šarany, Tusa und Bogdana Huta (heute Gemelčička) oder auch der Wolhyniensechen aus der Gemeinde Sedmidub.

1953 wurden Hammern zum Bestandteil des bewachten Grenzgebietes. Aus der Bezeichnung des Bahnhofes Hammern – Eisensträß verschwand Hammern. In Hammern wurde ein neues Objekt der Rotte der Grenzwache erbaut. Es wurden zahlreiche Maßnahmen für die Sicherheit der Staatsgrenze eingeführt. Noch heute ist offensichtlich, wo sich in den Waldlichtungen die sogenannten Signalwände befanden. In die Gemeinde durfte man nur mit Passierschein kommen. 1980 wohnten hier nur 102 Leute.

Hammern traf nach Jahren weiteres Unglück, weil die Talsperre (1965–69) Neuern erbaut wurde. Das vordere Hammern verschwand unter ihrem Spiegel und somit auch ein Teil der Geschichte dieser wunderschönen Gegend.

In den letzten 20 Jahren veränderte sich Hammern sehr. Dank der finanziellen Hilfe der ehemaligen Bewohner wurde die Koller - Kirche mit dem Friedhof restauriert. Es gelang die Gebäude der ehemaligen Höfe *Fenzlhof*, *Guberhof*, *Veitlhof*, *Röderhof* mit ihren typischen Kapellen für die nächsten Generationen zu erhalten. Einige historisch wertvolle Objekte z. B. *Osserhammer* werden renoviert, es werden neue ökologische Gebäude erbaut. An dem Fluss Angel wurden in letzter Zeit einige Wasserkraftwerke erbaut.

Hammern, die sich dynamisch entwickelnde Gemeinde, kann heute sehr gute Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten für anspruchsvolle Besucher anbieten.

Text: Ing. Josef Růžička, NS-Hamry-Ostry@email.cz
Übersetzung: Bc. Kamila Špírková, Frank Edel
Gestaltung: Kolář & Kutálek grafické studio

